

Der einzige Zugang zu der Burg war im Südost, wo eine auf sechs Pfeilern ruhende Brücke den tiefen Graben überschritt und zu der von zwei mäßig hohen zinnengekrönten Türmen flankierten Vorburg (A) führte (s. Fig. 52). Diese wie die drei ehemals dahinter gelegenen Tore sind nun zum Sanatorium umgebaut. Bei dem dritten Tor links — jetzt links beim Eintritt aus der Anstalt in die Ruine — erhebt sich ein runder Berchtfried (B) von 12 m Durchmesser, dessen Mauern etwa $3\frac{1}{2}$ m dick sind. Der massive Bau ist nur von wenigen Schlitzfenstern durchbrochen und ist mit einem Zinnenkranz abgeschlossen. Am Turm vorbei gelangt man in den inneren Burghof (C), in dem sich rechts ein einstöckiges Nutzgebäude (D), links aber der Kern des alten Baues, der Palas, befindet (E), ein dreistöckiges unregelmäßiges Gebäude, dessen Zwischendecken größtenteils fehlen; der Unterbau ist aus Bruchstein, der obere Teil aus Bruch- und Backstein; die Fenster sind zum Teil steingefaßt, zum Teil mit Erkern versehen. Aus diesem Hof führt eine Stiege zu dem zweiten, oberen Hof hinauf, dessen Gebäude (F) in ihrem gegenwärtigen Zustande

Beschreibung.

Fig. 52.



Fig. 51 Hartenstein, Ruine (S. 118)

der zweiten Hälfte des XVI. Jhs. angehören; auch hier fehlen Zwischendecken und Bedachungen. An der Nordseite dieses oberen Hofes steht ein etwa 20 m hoher, sehr massiver Turm (G), der, auf der höchsten Terrasse des ungleichen Burgterrains gelegen, die ganze Anlage überragt. An die zinnengekrönte Mauer, die die Burg in Ansehmiegunq an den steilen Felsrand umfriedet, sind an mehreren Stellen kleine Nutzgebäude angebaut.

Elsarn (im Strassertal, Langenlois), Dorf

1. Elsarn, 2. Ruine Falkenberg

1. Elsarn

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1784 zurückreichend.

Literatur: Top. II 543; TSCHISCHKA 98; WEISKERN 147. — (Prähistorische und jüngere Funde) Mitt. Anthr. Ges. Wien. XX 1890, 83. Fig. 36.

E. ist eine sehr frühe Ansiedlung, nach der ein Ministerialengeschlecht sich nannte, das schon um 1120 (Fontes rer. Austr. 2 IV 24 Nr. 115) erwähnt wird und bis 1397 nachweisbar ist. Seitenstetten wurde 1175 von diesem reich beschenkt (Fontes rer. Austr. 2 XXXIII 7 Nr. 9). Später kam E. an Grafenegg.